

DER DIREKTOR

der

Eidgenössischen Handelsabteilung

Bern, den 14. April 1967

Notiz an Herrn Bundesrat Spühler

Herr Dr. Iselin hat mir seine an Sie gerichteten Formulierungsvorschläge für einen Passus über Integrationsfragen im Wiener Pressecommuniqué unterbreitet. Obschon ich diese Formulierungsversuche geschickt und diplomatisch finde, erachte ich sie trotzdem aus folgenden Ueberlegungen für nicht ganz befriedigend:

Ein allfälliger Passus über die Integration darf die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, die heute zwischen der Schweiz und Oesterreich bestehen, selbstverständlich nicht verschleiern. Selbst bei der diplomatischsten Formulierung wird der Ausdruck einer derartigen Meinungsverschiedenheit von den Russen natürlich aufgegriffen und von den Oesterreichern uns entsprechend verübelt werden. Die Oesterreicher werden dann versucht sein, sich mit dem Argument zu exkulpieren, die Schweiz wolle aus wirtschaftlichen Erwägungen eine Teilnahme bei der EWG nicht ins Auge fassen und benütze die Neutralitätspolitik lediglich als Vorwand, um diese egoistische, unsolidarische Stellungnahme zu verbrämen. Ich hatte bereits in meiner Notiz vom 26. September 1966 auf diese Gefahr hingewiesen, die seither durch österreichische Anspielungen in Brüssel und anderswo bestätigt worden ist.

Diese Tendenz, die saubere neutralitätspolitische Haltung der Schweiz als bewusste Ablehnung jeglicher Regelung mit Brüssel darzustellen, ist aber auch dazu angetan, diejenigen österreichischen Kreise (Kreisky) zu entmutigen, die immer noch hoffen, dass nach einem Scheitern des bilateralen Verhandlungsversuches Oesterreichs in einem späteren Zeitpunkt ein gemeinsames Vorgehen mit Schweden und der Schweiz doch noch möglich werden könnte. Da wir an einer kollektiven Lösung für die Neutralen



- 2 -

natürlich selber ein grosses Interesse hätten, sollten wir vermeiden, die österreichische Regierung in die Defensive zu drängen, aus der hinaus sie sich mit verleumderischen Fehlinterpretationen zu retten versuchen müsste. Ferner scheint mir auch noch die Erwägung gegen die Formulierungsvorschläge von Herrn Iselin zu sprechen, dass die schweizerische öffentliche Meinung erwarten würde, dass im Falle einer Diskussion über die Integrationsproblematik auch die EFTA-Aspekte besprochen und im Communiqué erwähnt würden. Die österreichische Bereitschaft, in Brüssel über einen Wiederaufbau der Zölle gegenüber den EFTA-Partnern zu sprechen, hat bei uns ja bekanntlich berechtigtes Aufsehen und Entrüstung hervorgerufen.



P.S.

Gerade wegen dieses Dilemmas haben wir im Einverständnis mit den Oesterreichern darauf verzichtet, die bilateralen Besprechungen in Zürich gegenüber der Presse zu erwähnen. Diese bilateralen Kontakte auf Beamtenebene, die vor den Sommerferien weitergeführt werden sollen, dürfen natürlich jetzt auch nicht im Rahmen eines Gesamtcommuniqués erwähnt werden. Auch die schweizerisch-schwedischen Besprechungen finden ohne jegliche Publizität statt.

